

graublau. Die Abrollung ist unterschiedlich stark; Originalschärfe kommt nicht vor. Das einzige, aus feinkörnigem Quarzit geschlagene Werkzeug (Schaber, o. Abb.) findet Parallelen in älteren Funden von diesem Platz.

- Breitreieckiger, flacher Faustkeil (L 13,6; B 10 cm); völlig durchgearbeitet. Flach retuschierte Ventralfläche, dorsal aufgewölbt, gerade Seitenkanten – Abb. 2.
- Faustkeilbruchstück: Spitzenkeil; flache Ventralseite, hoher Rücken. Bearbeitungstechnisch dem Faustkeil Abb. 2 entsprechend – Abb. 3, 1.
- Massiver, klobiger Faustkeil (L 10,1; B 7,9 cm); nur Spitzenpartie völlig durchgearbeitet, Rindenrest am verdickten Ende; stark abgerollt – Abb. 3, 2.
- Kleiner, ovaler Faustkeil (L 7,7; B 5,9 cm); unruhige Kantenführung, Spitze ungleichmäßig ausdünnend, unterendiger Rindenrest – Abb. 4, 2.
- Annähernd breitreieckiger Faustkeil (L ursprünglich ca. 8; B 7,2 cm); gleichmäßig aufgewölbte Flächen, kantenbestoßen, Spitze alt abgebrochen – Abb. 4, 3.
- Einfacher Schaber (L 7,1; B 4,3 cm) aus einem Abschlag; konvexe Arbeitskante, geringe Rindenreste – Abb. 4, 1.

Weiterhin liegen vor: verschiedene Schaber, Abschläge vom präparierten Kern und Vorarbeiten.

d) A u s w e r t u n g

Die Funde stellen weitere Belege des Jung-Acheuléen in Niedersachsen dar.

Eine umfassende Auswertung liegt dem Dezernat Bodendenkmalpflege in Hannover vor. Wilcken Dürre

Altsteinzeitfunde in eiszeitlichen Schottern der Weser bei Stedebergen, Kr. Verden

Mit 2 Abbildungen

a) F u n d g e s c h i c h t e

Nachdem aus den Mittelterrassenschottern der Leine und Innerste zahlreiche mittelpaläolithische Artefakte und auch aus dem Kies der Weser bei Leese-Stolzenau ein Faustkeil geborgen werden konnten¹, konzentrierte sich im Kreis Verden die Suche nach altsteinzeitlichen Zeugnissen auf die Aufschlüsse entlang der Weser und Aller.

¹ G. Lüttig und H. Schwabedissen, Ein Faustkeil von Stolzenau (Weser). Die Kunde N. F. 14, 1963, 7–16. Vgl. auch den Beitrag von W. Dürre in diesem Band der Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte, S. 183.

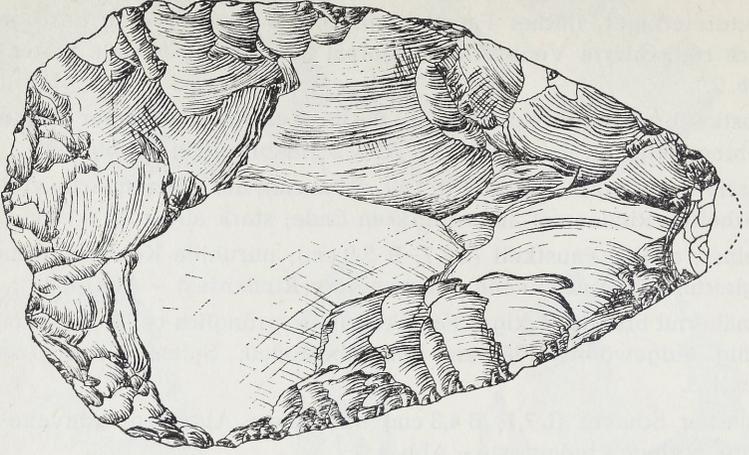
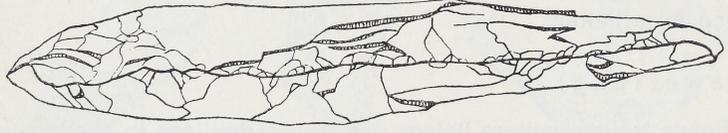
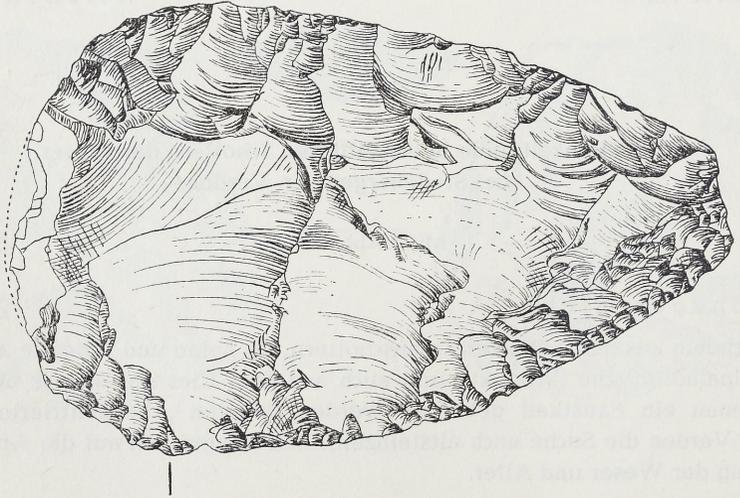


Abb. 1
Stedebergen, Kr. Verden Faustkeil M. 1 : 2

In der Kiesbaggerei der Firma Winter (Dörverden) bei Stedebergen regte der Kreispfleger Dr. D. Schünemann die Arbeiter zur Beobachtung der Grobkiese an; Funde traten zunächst jedoch nicht auf.

Der Verfasser hat von 1969 bis zur Auflassung der Kiesgrube im Herbst 1972 die anfallenden Schotter weitgehend durchsucht und bei personellen Engpässen im Betrieb mitgearbeitet. Die eigene Ausbeute umfaßte 6 Artefakte mit Levalloischarakter. Die Schulung und der ständige Ansporn der Belegschaft wurde durch den Fund eines Faustkeils belohnt; Herr H. Intemann übergab ihn dem Verfasser zu Eigentum.

b) Fundplatz

Die Kiesbaggerei liegt zwischen Weser und Aller, südlich von Stedebergen, Kr. Verden².

Bis zur Stilllegung wurde das vom Saugbagger geförderte grobe Material (Überkorn) durch eine Siebanlage ausgesondert und von einem Transportband abgeworfen. Erreichte der Schütkegel das Laufband, wurde das Material mit einer Planierdrape oder einem Bagger auf die Halde gebracht. Da die Abwurfhöhe nur maximal 2,5 m betrug, wurden die Fundstücke nur unwesentlich beschädigt. Der Fundhorizont konnte nicht bestimmt werden. Da die Grube jedoch seit 1968 nicht mehr vergrößert, sondern nur noch vertieft wurde, kann angenommen werden, daß die Artefakte aus den untersten Schichten der bis zu 10 m Tiefe ausgebeuteten Kiese und Sande stammen.

c) Fundmaterial

Die 6 vorgelegten Flintartefakte sind nach Ausweis der rezenten Beschädigungen aus hellgrauem Material geschlagen, das in den Schottern ansteht. Die Stücke sind sekundär unterschiedlich stark braun gefärbt, dabei zeigen die dunkelsten Stücke gleichzeitig den stärksten Glanz.

Der Faustkeil besteht aus Kieselschiefer, der eine für dieses Mineral starke Patinierung aufweist. Entsprechendes Ausgangsmaterial konnte in der Grube nicht beobachtet werden (!).

Rezente Beschädigungen sind in den Zeichnungen durch Weglassen der Schraffur kenntlich gemacht worden.

– **Mandelförmiger, flacher Faustkeil.** L 19,2, ursprünglich ca. 20; B (max.) 11,8 cm; völlig durchgearbeitet. Die Flächenretusche wurde erkennbar durch die besondere Spaltbarkeit des Materials begünstigt. Umriß und mittelständige, gerade Lateralkanten wurden durch wechselseitig-gleichgerichtete Retuschierung erzielt. Die Kanten der Schlagbahnen sind ganz schwach verschliffen, das obere und untere Ende modern leicht beschädigt (Abb. 1);

² Topographische Karte 1 : 25 000, Bl. 3121, Dörverden; r. 35 15000, h. 58 61000 (ungefährer Mittelpunkt der Grube).

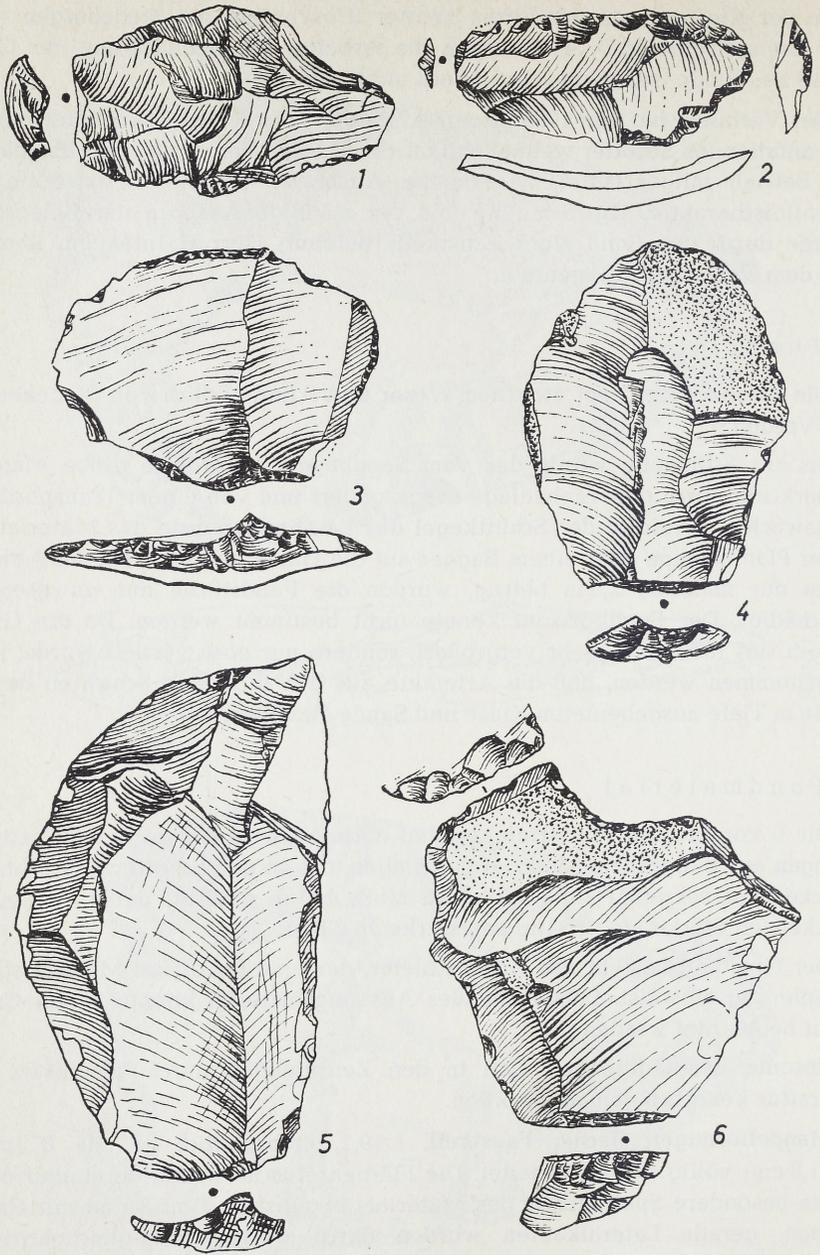


Abb. 2
 Stedebergen, Kr. Verden
 Abschläge
 M. 2 : 3

- **Klingenförmiger Abschlag** vom präparierten Kern. L 6,5; B (max.) 3,9 cm; dorsal zahlreiche Abschlagbahnen. Randlich einige Abrollungs- oder Arbeitspuren (Abb. 2, 1);
- **Klingenförmiger Abschlag** vom präparierten Kern. L 5,9; B (max.) 2,8 cm. Die gleichgerichteten Abschlagnegative auf der Rückenfläche und der flache Querschnitt lassen zunächst auf ein leptolithisches Artefakt, die schwach verschliffene Stirnretusche und die Längskrümmung auf einen Gebrauch als Schaber schließen (Abb. 2, 2);
- **Flach-breiter Abschlag** vom präparierten Kern. B (max.) 6,5 cm. Über die Levalloisretusche der Schlagfläche hinweg erfolgte eine Nachbearbeitung. Diese und die entgegengesetzte Schneidenbearbeitung oder -abnutzung lassen den Gebrauch als Messer vermuten (Abb. 2, 3);
- **Abschlag** vom präparierten Kern. L 7,1; B (max.) 5,4 cm, dorsal gleichgerichtete Abschlagbahnen, oberendig Rindenrest (Abb. 2, 4);
- **Mittelgroßer Abschlag** vom präparierten Kern. L 10,6; B (max.) 6,2 cm; gegenständige Schlagbahnenreste auf dem Rücken (Abb. 2, 5);
- **Atypischer Abschlag** vom präparierten Kern. B (diagonal) 7,6 cm; dorsal stark gewölbt, ventral flach mit großflächiger vorheriger Abspannung und Rindenrest. Neben der Nachretuschierung der präparierten Schlagfläche unterseitig partielle Kantenretusche und Bearbeitungs- oder Gebrauchspuren in einer natürlichen Bucht. Funktionell als Bucht- oder Winkelschaber geeignet (Abb. 2, 6).

d) Auswertung

Nach formenkundlichen Vergleichen ist der Faustkeil in das heimische Jung-Acheuléen zu stellen. Die Levalloisabschläge stellen mit großer Wahrscheinlichkeit einen Teil der Begleitindustrie dar.

Eine weitere Auswertung des vorgelegten Materials ist in Vorbereitung.

Heinz Oldenburg

Mesolithische Funde von Salzderhelden, Kr. Einbeck

Mit 2 Abbildungen

Nachdem mesolithische Fundstellen im oberen und mittleren Leinebergland bisher nicht bekannt waren, konnten sie neuerdings auf dem linken Grabenrand des Leinetals festgestellt werden. So hat K. Raddatz aus dem östlichen Randgebiet des Sollings bereits einige mesolithische Stationen mit Typen des Tardenoisien veröffentlicht, während im nördlich anschließenden Ilmebecken nunmehr ebenfalls einige mittelsteinzeitliche Fundstellen nachgewiesen wer-